

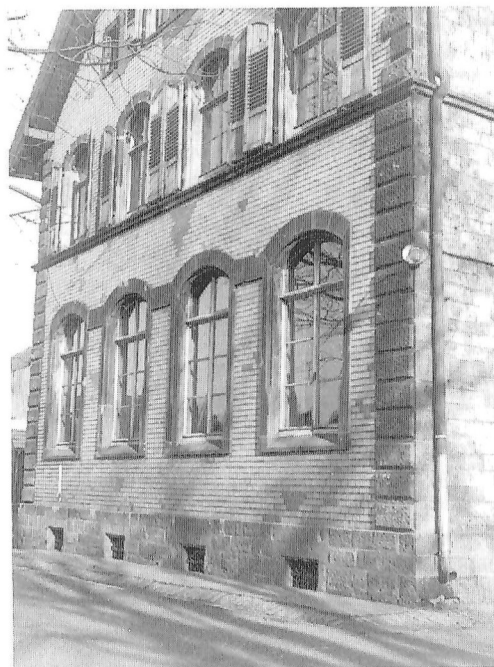
des neuen Selbstbewußtseins der Gemeinde. Außerdem war es auch teuer und erforderte neben erheblichen Opfern der Gemeindeglieder die Zuweisungen von 33 Gustav-Adolf-Ver-einen. Das Gustav-Adolf-Frauenwerk stiftete die Glocke. Allerhöchste Zuwendung kam vom preußischen König Wilhelm I, und Königin Augusta stiftete Kruzifix und Leuchter.

Die Familien Boch-Buschmann und Frau von Fellenberg spendeten die Chorfenster, Altar und Taufgerät. Das Harmonium wurde von Gemeindegliedern finanziert.

Die feierliche Einweihung erfolgte am 9. No-vember **1865** in Anwesenheit von Vertretern der Evangelischen Kirchenleitung der Rheinprovinz, der katholischen Pfarrgemeinden, der jüdischen Synagogengemeinde in Merzig, und der Stadt-verwaltung. Die Stadt hatte „Flaggenschmuck angelegt“. Aus dem Gerichtssaal, der bisherigen Predigtstätte, brachten die Presbyter die Bibel und das Taufgerät. Das Fest markiert einen bedeutenden Tag in der Gemeindegeschichte.

Große Bedeutung hatte für die Gemeinde eine eigene Schule. Sie wurde im gleichen Jahr unter großen Opfern als evangelische Privatschule eröffnet und von der Gemeinde auch selbst unterhalten. Lange Zeit kümmerte sie recht und schlecht dahin – die Lehrkräfte waren meist kärg-lich besoldete Aspiranten. Der erste „richtige“ Lehrer war Daniel Schmidt aus Spiesen, der **1882** seinen Dienst begann. Als schließlich **1884** die bislang private Schule in eine öffentli-che umgewandelt wurde, mußte die Gemeinde immer noch die Hälfte der Kosten tragen. Dafür allerdings war die Schule integraler Bestandteil

der Gemeinde. Die Lehrer waren gleichzeitig Organisten und Chorleiter, und keine Gemein-defeier war denkbar ohne das Mitwirken der Schulkinder. Der Bau einer eigenen Schule wurde auf dem Kirchengelände **1896** begonnen,



3 Evangelische Volksschule Merzig

und im gleichen Jahr konnte sie eingeweiht und in Dienst genommen werden. Die spätere wech-selvolle, oft dramatische Geschichte der Schule endete 1969 mit der Auflösung aller Konfessi-onsschulen im Saarland. (Im übrigen Bundesge-biet gab es schon längst keine mehr.)

Der Krieg **1870/71** verschonte Merzig, brachte aber durch die Militärlazarette in Merzig und Mettlach eine Ausweitung der seelsorgerlichen